

DV diskutierte : weg von "mir Fraue"?!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **37 (1981)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenfreundlichkeit

Das positive Ergebnis der Abstimmung vom 14. Juni hat die deutsche Wochenzeitung «Die Zeit» unter obigem Titel folgendermassen kommentiert:

Einprägsam formulierte es die Nationalrätin Cornelia Füg: «Wir Frauen bleiben Frauen und Mütter, aber als Anerkennung dafür möchten wir die Gleichberechtigung.» Ihre Kampagne hatte Erfolg. Zehn Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts ist die Gleichbehandlung von Mann und Frau in der Schweiz gesetzlich geregelt. Artikel vier der Schweizer Verfassung, der bisher nur die Gleichheit vor dem Gesetz garantierte, wurde korrigiert: «Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.»

Gering war nur die Wahlbeteiligung – knapp 35 Prozent gingen zur Volksentscheidung, davon stimmten 60 Prozent für die Gleichstellung. Ausgiebig hatten sich «die alten Adams und die feministischen Evas» (so die Sprachregelung) in Zeitungen und Komitees gestritten. Die Gegner der «Gleichmacherei» sahen Schlimmes auf die Schweiz zukommen. Die ganze Angst vor dem Zerfall von Demokratie und Marktwirtschaft brach in einem Leserbrief an die Neue Zürcher Zeitung durch: «Mit der Zerstörung der Formen wird jener Geist verstärkt, der die Jugend in die Unsicherheit, Unruhe treibt... Wollen wir mit einiger Verspätung den Unsinn des Auslandes nachahmen; aus Angst, wir könnten als rückständig, als nicht ganz frauenfreundlich erscheinen?»

Das merkwürdige Schweizer Nebeneinander von Moderne und Althergebrachtem illu-

striert eine Abstimmung, die im Halbkanton Obwalden gleichzeitig mit dem Volkssentscheid stattfand: In Obwalden ist von nun an das «nichteheliche Zusammenleben» straflos; doch in zwölf der 26 Kantone wird das «Konkubinat» nach wie vor strafrechtlich verfolgt. Auf Bundesebene dagegen ist die Schweiz nun fortschrittlicher als die Bundesrepublik.

DV diskutierte: Weg von «mir Fraue»?!

Was an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenrechte (SVF) in Biel (23. Mai) abgehandelt wurde, ist heute teilweise bereits überholt. Die Gleichberechtigungsvorlage, deren Unterstützung beschlossen wurde, ist gottlob kein Thema mehr. Und was den Schulterchluss mit der Ofra in Sachen Offizierschiessen anbelangt, veröffentlichte der

*Ob kurz oder lang
auf den Haarschnitt
kommt es an.*



*Spezial-Damensalon
Coiffure-Studio Zubi
Nelly Zuberbühler*

*Eidg. dipl. Coiffeuse, Fachlehrerin
8003 Zürich, Zentralstrasse 16*

Telefon 33 76 23, 33 84 14

SVF mittlerweile ein temperiertes Communiqué (siehe Seite 6).

Eine heftige Auseinandersetzung, die noch keineswegs abgeschlossen ist, provozierte dagegen das «Schweizer Frauenblatt/mir Fraue». In jüngster Zeit ist diese zuvor sehr engagierte Zeitschrift (deren Angriffigkeit freilich vielen Frauen auch wieder nicht passte) zu einem Blättlein geworden, das sich höchstens als Schlafmittel eignet. Die Sektion Basel fackelte nicht lange und forderte die sofortige Kündigung der Mitträgerschaft. Unsere Zürcher Sektion hat sich, nicht völlig einstimmig, für einen Verbleib bei «mir Fraue» eingesetzt. Die Delegierten stimmten schliesslich knapp gegen eine sofortige

Kündigung. Sie beauftragten jedoch den Vorstand, bis zur nächsten Delegiertenversammlung ein konkretes Alternativprojekt zu «mir Fraue» auszuarbeiten.

Justine Tanner im SVF-Vorstand

Zur neuen Zentralpräsidentin des Dachverbandes SVF wurde Christiane Langenberger (Romanel-Morges) gewählt. Ihre Vorgängerin Olivia Egli-Delafontaine (bisher Vizepräsidentin unserer Zürcher Sektion) erhielt die Ehrenmitgliedschaft, ebenso das zurückgetretene Zentralvorstandsmitglied Vreni Kaufmann. Neu in den Zentralvorstand gewählt wurden Béatrice Geinoz (Freiburg) und unsere Präsidentin, Justine Tanner.

Der neue Vorstand für 1981/82:

<i>Präsidentin</i>	Justine Tanner, Weinbergstrasse 85, 8006 Zürich	361 90 03 B
<i>Vizepräsidentin</i>	Barbara Weber, lic. iur., Hügelstrasse 34, Postfach 4086, 8022 Zürich	202 14 29 P
<i>Aktuarin</i>	Georgette Wachter-Pittet, Bungertweg 8, 8700 Küsnacht	910 48 25 P
	<i>Sekretariat:</i> Neptunstrasse 88, 8032 Zürich	47 45 40 B
<i>Quästorin</i>	Ruth Frischknecht, Steinhaldenstrasse 44, 8002 Zürich	201 41 20 B
		202 68 71 P
<i>Redaktorin der «Staatsbürgerin»</i>	Esther Scheidegger, Universitätsstrasse 83, 8006 Zürich	248 44 11 B
		363 43 41 P
<i>Beisitzerinnen</i>	Silvia Aeschbach, Dr. iur., Spitalgasse 4, 8001 Zürich	47 72 35 P
	Margrit Baumann, Carmenstrasse 45, 8032 Zürich	252 45 78 P
	Claudia Depuoz-Mantovani, Goldauerstr. 58, 8006 Zürich	363 38 05 P
	Olivia Egli-Delafontaine, RA, Stauffacherstrasse 96, Postfach 151, 8026 Zürich	242 83 30 B
	Heidi Hofmann, Kantonsrätin, Neugasse 140, 8005 Zürich	242 71 33 B
		42 02 60 P
	Alice Moneda, SKV, Schaufelbergerstrasse 30, 8055 Zürich	202 47 10 B
	54 63 32 P	
	Anny Steyer-Angst, Dr. phil., Lindenstr. 54, 8302 Kloten	813 71 73 P